

Als erstes möchte ich den Menschen auf der Kundgebung vor dem Rathaus danken. Erlangen ist eine bunte und weltoffene Stadt. Und doch bleibt der Kampf gegen Faschismus und Rassismus unermüdlich. Extrem-rechte Parteien und deren Vertreter\*innen entlarven sich immer wieder selbst als Antidemokrat\*innen und fünfte Kolonne der Superreichen. Auch wenn sie es manchmal behaupten, werden sie sozialen Ungerechtigkeiten nicht entgegenwirken sondern diese verstärken.

Für mehr soziale Gerechtigkeit zu kämpfen schreibt sich dagegen die Erli auf die Fahne. Am liebsten würden wir das das Ungerechtigkeits-Regime Hartz-IV abschaffen. Da uns das in Erlangen nicht möglich ist, werden wir dennoch mit allen Mitteln für die Betroffenen kämpfen. Zum Glück wurden die Hartz-IV-Sanktionen – also das Kürzen eines Existenzminimums unter dessen Minimum inzwischen als teilweise verfassungswidrig erklärt. Nicht alle Menschen starten so privilegiert ins Leben wie der durchschnittliche erlanger Wohlstandsbürger. Unter den Hartz-IV-Empfänger\*innen finden sich besonders viele Alleinerziehende. Es wäre schön, wenn diese in Zukunft besondere Stärkung durch den Stadtrat erfahren würden.

Sexismus = geschlechterbasierte Vorurteile + ungleiche Machtverteilung. Es war schön Herrn Janik die letzte Amtsperiode über von zwei Frauen im Bgm\*innenamt unterstützt zu sehen. Dass diese Ämter nun wieder von Männern dominiert werden finden wir sehr schade.

Was wir auch schade finden ist, dass immer noch keine eigene Stelle im Rathaus eingerichtet wird, die potentiellen Wohnraumszweckentfremdungen - wie dauerhafter Leerstand oder kommerzielle Airbnb Vermietungen - nachgeht und dadurch für mehr Wohnraum in Erlangen sorgt.

Worte zu Corona:

Bei all den notwendigen Corona-Maßnahmen muss verstärkt darauf geachtet werden, dass die Folgen der von Covid-19 bedingten Krise nicht auf dem Rücken von Arbeitnehmer\*innen ausgetragen werden. Kurzarbeit wird einseitig und scheinbar nach Vorgaben der Arbeitgeber angeordnet und Ladenöffnungszeiten nach hinten raus erweitert. Weniger Geld / mehr Arbeit führt allerdings zu mehr Stress. Mehr Stress führt zu einem weniger widerstandsfähigem Immunsystem. Der Arbeitsplatz / die Supermarktkasse kann damit zur Corona-Party werden.

Dass wir einheimischen Bürger uns durch das Einhalten von Mindestabstand schützen können, während andere Menschen dazu gezwungen sind in Gemeinschaftsunterkünften mit teilweise bis zu 6 / 8 (?) Betten zu leben, ist geradezu unerträglich. In Sachsen (1) klagte ein Flüchtling mit Erfolg sein Recht die Gemeinschaftsunterkunft zu verlassen mit der Begründung den gesetzlichen Mindestabstand nicht einhalten zu können ein. Statt in Erlangen die Gemeinschaftsunterkünfte aufzulösen und die Menschen dezentral unterzubringen, wird in Kauf genommen, dass die BewohnerInnen sich anstecken und in der Quarantäne dann noch in den Gemeinschaftsunterkünften eingesperrt sind. Eine Unterkunft ist nun schon in Quarantäne.

Wir werden uns die nächsten 6 Jahre gemeinsam mit allen Gruppen, Initiativen und Bewegungen, die unsere Ziele teilen für eine soziale, ökologische, solidarische und demokratische Stadt einsetzen. Alle Bestrebungen in diese Richtung werden unsere Unterstützung finden.

Auf einen streitbaren, aber respektvollen Umgang miteinander im Stadtrat!